

## Predigt am Sonntag Kantate (15.05.2022) in Mühlhausen und Nürnberg

### **Kolosser 3, 12-17**

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

- 12** *So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;*
- 13** *und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!*
- 14** *Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.*
- 15** *Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.*
- 16** *Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.*
- 17** *Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.*

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Das Baby ist gerade erst ein paar Tage alt. Der Kleine schreit häufig - auch gerade nach dem Stillen. Die Mutter weiß was hilft: Sie nimmt das Kind auf den Arm, legt das kleine Köpfchen auf ihre Schulter und beginnt eine Melodie zu summen. Das Kind wird ruhig und schläft ein. Niemand hat das der Mutter das beigebracht. Dazu musste sie keinen Ratgeber lesen.

Liebe Gemeinde!

Am Sonntag „Kantate“ – Singet! ist es mir ein Anliegen, eine Predigt über das Singen zu halten.

#### **1. Von der Merkwürdigkeit des Singens**

Kennst du das auch? Es ist Freitagabend. Eine anstrengende Woche ist geschafft und ein freies Wochenende liegt vor dir. Du verlässt das Büro und während du im Treppenhaus mit der wunderbaren Akustik nach unten steigst, spitzen sich deine Lippen und du beginnst wie von selbst zu pfeifen. Plötzlich kommt jemand aus einem anderen Flur ins Treppenhaus und schaut dich verdutzt an - und du schämst ein bisschen. Merkwürdig!

Was wir hier am Sonntagmorgen machen, ist ja auch irgendwie merkwürdig. Wir nehmen unsere - alten oder neuen - Gesangbücher zur Hand und beginnen 1 ½ Stunden lang alte und neue Lieder zu singen. Da kann man sich schon mal wundern - oder?

Mein Kollege in der Tischlerei fragte mich einmal: „Was, ihr singt? Ich singe nie - höchstens, wenn ich betrunken bin!“ Merkwürdig ist es, das Singen!

Dabei ist das Singen denkbar gesund. Forscher haben festgestellt: *„Beim Singen vertieft sich die Atmung, es kommt zur besseren Sauerstoffversorgung des Körpers und des Gehirns, das Herz-Kreislauf-System wird angekurbelt. Regelmäßig Singende sind daher im Schnitt körperlich wie seelisch gesünder als nicht Singende.“<sup>1</sup>*

Bei Schlaganfallpatienten, die mit starken Wortfindungsstörungen zu kämpfen haben, erlebt man es immer wieder, dass sie beim Singen von altbekannten Liedern problemlos mit einstimmen können. Wort und Text werden beim Singen in anderen, tiefer liegenden

<sup>1</sup> Oberösterreichische Nachrichten, 26.05.2008

Hirnarealen erinnert.

Was wir im Gottesdienst mit der Liturgie tun, hat demnach einen tiefen inneren Sinn: Das Wort Gottes wird mit Melodien und Emotionen verbunden und erreicht damit tiefere Erinnerungsschichten unseres Seins.

Der Vater eines guten Freundes erlitt vor vielen Jahren durch einen Unfall schwere Hirnschädigungen. Er hat seitdem große Schwierigkeiten, sich auszudrücken. Aber die Liturgie der Kirche singt er voller Inbrunst mit. Sie trägt und hält ihn.

Mit dem Singen hat Gott uns eine wunderbar heilsame Gabe geschenkt. In England gibt es das schöne Sprichwort: „One song a day keeps the Doctor away.“ – „Ein Lied am Tag dir den Doktor erspart“. Der Apostel Paulus drückt das für die Gemeinde in Kolossä anders aus: **„mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“** „Mit Psalmen, Hymnen und Oden“ heißt es wörtlich. Dass die ersten christlichen Gemeinden einen reichhaltigen Liederschatz hatten, gilt als sicher. Einige dieser Lieder klingen auch in den neutestamentlichen Texten an.

## **2. „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“**

Stimmt diese Aussage aus einem mir seit Kindertagen bekannten Kanon?

Da fallen mir Kriegslieder ein - wie sie früher häufig von Landsknechten gesungen wurden und heute noch in Volksliederbüchern zu finden sind. Am Abend wurde gesungen - am nächsten Morgen ging es wieder in die Schlacht. Und gesungen wurde wohl auch auf beiden Seiten der Front, in beiden Lagern.

Wir merken schon: das mit den bösen und den guten Menschen lässt sich nicht so einfach am Singen festmachen. Wir können nicht so einfach sagen, dass Menschen, die singen, bessere Menschen sind.

Der Apostel Paulus schreibt der Gemeinde in Kolossä: **„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!“**

Wie weit sind wir oft von dem entfernt! Voller Sehnsucht stelle ich fest, dass ich mehr davon in meinem Leben bräuchte: tiefes inneres Erbarmen, Freundlichkeit, Demut (also: Diene-Mut), Sanftmut, Geduld und Ertragen. Ertragen heißt Toleranz!

Toleranz ist somit ein zutiefst christlicher Begriff. **„Ertragt einander!“** heißt „Toleriert einander!“ Doch mir scheint, dass heutzutage eine wichtige Unterscheidung bei der Toleranz verlorenzugehen droht: nämlich die Unterscheidung zwischen *Personentoleranz* und *Sachtoleranz*. Die Personentoleranz erträgt Menschen wie sie nun mal sind, mit ihren Fehlern und Eigenarten, mit ihrer Religion, ihrer Weltanschauung und ihrem Mundgeruch. Die Sachtoleranz ist eine andere. Ich muss nicht alles richtig finden, was andere denken und tun, sondern ich kann meine Meinung offen und frei vertreten.

Wenn du dich fragst, wie mehr von diesen christlichen Tugenden in dein Leben kommen kann, hilft dir vielleicht die Beobachtung, dass Paulus hier vom **„Anziehen“** spricht. **„So zieht nun an ...“** Wie ein Schauspieler ein Kostüm anzieht, und damit in seine Rolle schlüpft, genauso sollen wir die Liebe, Freundlichkeit und Geduld anziehen und beginnen, die „Rolle“ zu spielen. Wenn es sich vielleicht auch zunächst wie Schauspielerei anfühlt - so kann doch von dieser Rolle etwas auf dein Leben abfärben.

Paulus gibt uns noch einen anderen wichtigeren Schlüssel, wie wir mehr von diesen Tugenden in unser Leben bekommen: **„wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!“** Christus ist uns gegenüber voller **„herzlichem Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld und Ertragen.“** Er vergibt dir auch heute deine Schuld. Jetzt, hier, durch sein Wort sind dir die Sünden der vergangenen Woche vergeben. Jesu Vergebung verändert unser

Leben! Sie macht uns frei, auf den Nächsten zu schauen, ihm zu helfen und zu dienen. Gottes Erbarmen, seine Freundlichkeit zu uns, die ziehen als Folge nach sich, dass wir unseren Mitmenschen mit Erbarmen und Freundlichkeit begegnen. (Darüber können wir nachher beim Themenkaffee Diakonie weiter nachdenken.)

Vielleicht haben böse Menschen auch Lieder – aber wir, die wir Christi Vergebung erfahren haben, singen aus Dankbarkeit und Freude die schöneren Lieder.

### **3. im Gleichklang gemeinsam singen – das Band der Vollkommenheit.**

*„Schön und lieblich ist einer Stimme Melodie, und die zweite begleitet und verschönert sie, doch die dritte gibt erst die volle Harmonie.“* Kein Zweifel, das gemeinsame Singen ist noch schöner. Noch einmal aus dem vorhin zitierten Zeitungsartikel: *„Eine Studie (University of California) ergab, dass die Speichelproben von 32 Mitgliedern eines Chores nach der Aufführung von Beethovens Missa Solemnis einen Anstieg des Immunglobulins A von 240 Prozent hatten. Ähnliche Wirkung konnte man bei einer Untersuchung mit leukämiekranken Kindern nach 30-minütigem Singen nachweisen. Wer mehrmals täglich ein Lied anstimmt, stärkt seine Abwehrkraft, besonders dann, wenn er sich geärgert hat. Bereits fünf Minuten Ärger verringern das Immunglobulin A für einige Stunden.“*

Paulus schreibt hier an eine Gemeinde in Kolossä, an deren Zusammenhalt ihm sehr gelegen war. **„Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.“** Wenn man in einem Chor singt, muss man sich gewiss nicht lieben. Aber einigermaßen miteinander zurechtkommen möchte man schon. Denn ganz unterschiedliche Stimmen von verschiedenen Menschen klingen da in einem Chor gemeinsam - fügen sich zusammen, bilden alle zusammen den einen Klang. Der Chorleiter „musiziert“ gewissermaßen auf dem Instrument. Wenn alle Sänger auf ihn achten und das umsetzen, was er vorgibt, dann entsteht vollkommene Einheit - Vollkommenheit.

Und so tut uns als Gemeinde der Gesang gut. Er kann uns etwas von der Einheit aufzeigen, die wir durch Christus miteinander haben und darstellen. Natürlich, beim Singen braucht es Hören und Unterordnung. So zeigt sich die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Weil wir alle von Christus Geliebte sind, besteht dieses Band der Liebe zwischen uns. Im Gesang wird etwas von ihm deutlich.

Und solltest du zu dem Teil der Menschheit gehören, der nicht gern singt oder Musik hört, so gilt das Band der Liebe Christi trotzdem für dich und du gehörst trotzdem zur Kirche Christi dazu.

#### **Schluss:**

Wenn unser Singen auf dem Arm der Mutter begonnen hat, so wird es mit dem Tod nicht enden, sondern die Musik zählt zu den Gaben Gottes, die auch in seiner Herrlichkeit, in seinem Reich, bestehen – weil sie eine Gabe Gottes ist.

Martin Luther schreibt *„Ich halte gänzlich dafür, dass nach der Theologie keine Kunst ist, die mit der Musica kann verglichen werden. Denn sie allein tut nach der Theologie das, was sonst die Theologie allein tut: Sie schafft nämlich einen fröhlichen Mut zum klaren Beweis, dass der Teufel – der der Vater aller Traurigkeit ist – vor der Stimme der Musik fast ebenso flieht wie vor dem Wort der Theologie.“* Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)